

# Priorter Nachrichten



Nr. 2	Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.	Spenden bitte an: MEMORIA, Konto-Nr. 3815002817 BLZ 16050000, MBS Wustermark Verwendungszweck: Priorter Nachrichten
Jahrgang 2010	Kostenlos! erscheint vierteljährlich	

## Liebe Priorterinnen und Priorter,

der Inhalt der Titelseite unserer „Priorter Nachrichten“ gestaltete sich dieses Mal recht schwierig. Nach unserem gelungenen Osterfest, der Gestaltung der Litfaßsäule, dem Arbeitseinsatz und unzähligen anderen Aktivitäten in unserem Örtchen wollten wir allen Helfern danken und sie auch namentlich nennen. Tja, wo fängt man da an und vor allen Dingen: Niemand darf vergessen werden. Letztendlich ist genau das der springende Punkt, denn es gibt unglaublich viele Priorter, die nicht nur im Vordergrund, sondern auch im Hintergrund aktiv an der Gestaltung unseres Ortslebens teilhaben: fleißige Kuchenbäcker, helfende Hände bei Festen, stets bereite Gewerbetreibende, aktive Vereine, eine erfolgreiche Feuerwehr, Denkmalpflege, Menschen, die auch mal über ihren Gartenzaun hinausblicken, sich nicht nur ärgern, sondern auch helfen, Kritik üben, die zum Denken anregt usw.. Letzteres war besonders in der ersten Hälfte dieses Jahres zu spüren. Unruhe machte sich breit, aber auch Unsicherheit. Denken wir nur an die Bürgermeisterwahl, die Diskussion um Gaskraftwerk und Autobahnraststätte. Da teilten sich die Gemüter, hitzige Gespräche wurden geführt, sogar demonstriert. Für uns als Redaktion ist es ein Drahtseilakt dabei möglichst neutral zu bleiben. Gelingt es immer? Das wagen wir nicht zu behaupten. Jedoch sollten die „Priorter Nachrichten“ auch ein Meinungsbild der Priorter zeigen. Es ist unsere Aufgabe auch Meinungen zuzulassen, die wir nicht teilen. Daher auch die Veröffentlichung von passenden Leserbriefen oder Reaktionen auf Artikel unserer jeweiligen Ausgaben, natürlich mit entsprechenden Anmerkungen unser-



seits und vorausgesetzt unsere Seitenzahl lässt dies zu. Es sind die „Priorter Nachrichten“, und Nachrichten sind nun mal nicht immer erfreulich sowie häufig subjektiv gewertet. Zum Glück hat sich der Wind etwas gelegt. Unser neuer Bürgermeister ist jetzt in der Pflicht. Aber auch wir Bürger. Viel öfter müssten die Bürgersprechstunden genutzt, offen ein Gespräch bei Problemen gesucht werden, denn häufig sind es Unwissenheit und Missverständnisse, die unser Gemeinwohl bedrohen. Zum Schluss jedoch das Schöne: Priort hat ein stattliches und solides Gemeindeleben. Hier wird was auf die Beine gestellt. Der Ort liegt vielen am Herzen. Es gibt Menschen, auf die Verlass ist. Klar, es sind fast immer die Gleichen. – Zum Glück lassen sich jedoch ab und zu auch andere davon anstecken!!! Weiter so und vielen Dank an eben diese.

*Maja Knopf*

## INHALTSVERZEICHNIS

Leserbriefe .....	2
Aus dem Gemeindeleben .....	3
Aus den Verbänden & Vereinen .....	6
Kinderseite .....	8
Menschen aus Priort .....	9
Gewerbe in Priort .....	11
Geschichtsschnipsel.....	11
Regionalgeschichte .....	12
Buchtipps.....	13
Erfahrungen eines FSJlers.....	14
Termine & Veranstaltungen .....	15
Vermischtes, Jubiläen, Impressum.....	15
Abfallkalender.....	16

### **Autobahnraststätte bei Priort – Sachlichkeit erreicht man nicht durch Verniedlichen und Verschweigen**

Liest man die Zeilen von Herrn Klaas Vollbrecht zum Thema einer möglicherweise geplanten Autobahnraststätte in unmittelbarer Nähe des Dorfkernes, dann sieht man, dass die Parteipolitik offensichtlich jetzt auch ihren Einzug in die „Priorter Nachrichten“ gehalten hat.

Ich möchte bei meiner Erwiderung hingegen so sachlich wie möglich bleiben. Das fällt zugegebenermaßen manchmal umso schwerer, je mehr das eigene Wohn- und Lebensumfeld von so massiven Eingriffen betroffen ist, wie bei Projekten wie dem Großkraftwerk oder auch der Raststätte, die in unserer Gemeinde in naher Zukunft realisiert werden könnten.

Herr Klaas Vollbrecht tut so, als sei in Sachen des Raststättenprojektes alles bekannt, weil die Gemeinde über alles informiert habe. Er verweist auf eine im August ausgehängte Bekanntmachung zu Vorarbeiten für das Projekt. Und über mehr sei derzeit wohl nicht zu informieren gewesen.

Eben wegen dieser Bewertung habe ich nicht den Eindruck, dass die Bürgerinnen und Bürger über den aktuellen Stand der Planungen umfassend genug informiert worden sind. Warum wird nicht von amtlicher Seite darüber informiert, dass das zuständige Bundesverkehrsministerium gemeinsam mit dem ebenso zuständigen Landesamt für Straßenwesen bereits ein Standortkonzept zu neuen Raststätten entlang der BAB 10 erarbeitet hat, welches durch den Bund im November 2008 genehmigt wurde? Warum wird verschwiegen, dass hierin dem Standort für einen neue Raststätte bei Priort der Vorzug gegeben wird? Warum wird ferner verschwiegen, dass noch in diesem Jahr die Straßenbauverwaltung Brandenburg den straßentechnischen Vorentwurf und die landschaftspflegerische Begleitplanung fertig stellen soll? Warum wird ebenso nicht deutlich gemacht, dass danach das Verfahren zur Erlangung des Baurechts bereits im nächsten Jahr – 2011 – beginnen soll? Alle diese Fakten sind in Unterlagen nachzulesen, die ich zusammengetragen habe und die man bei mir gern einsehen kann.

Wir können uns im Vertrauen darauf, dass „oben“ schon alles richtig gemacht wird, weiter schlafen legen. Ich meine allerdings, wir als mündige Bürger dürfen und müssen uns so schnell wie möglich in Vorhaben einmischen, die unsere Lebensumwelt unter Umständen ganz erheblich betreffen. Dabei sollten wir sachlich bleiben, das stimmt. Aber die Erfahrungen zeigen, dass ohne Engagement der betroffenen Bürger die Dinge in den Amtsstuben oft

anders geregelt werden, als das die Betroffenen wollen. Deshalb werde ich am Ball bleiben.

*Reiner Kühn*

### **Gedanken zum Thema Autobahnraststätte nahe Priort**

Da ich acht Jahre als Gemeindevertreter und fünf als stellvertretender Bausausschussvorsitzender gearbeitet habe, möchte ich zum Flugblatt von Herrn Reiner Kühn und zum Artikel von Herrn Klaas Vollbrecht meine Meinung äußern.

Auch aus meiner Sicht sollten Herr Kühn und Co. aufhören, einen Skandal herbeizureden. Wir brauchen Ergebnisse, die durch „kluge Sprüche“ im Wahlkampf nicht zu erreichen sind.

Ich kann aus eigener Arbeit berichten, wie wir Priorter Anliegen durchgesetzt haben. Nicht immer stimmten dabei unsere Ziele mit denen der Verwaltungen auf Gemeinde-, Kreis- und Landesebene überein. Probleme aufgrund unterschiedlicher Ziele haben wir aber immer an der Sache orientiert oft durch mühsame Überzeugungsarbeit und durch Beschlüsse der Gemeindevertretung geklärt.

Was gebaut wurde, kann jeder sehen und nach seinem Geschmack bewerten. Allerdings kann man die Projekte, die wir verhindert haben, nicht sehen.

Viele werden sich an Pressemeldungen und Gemeindevertreter Sitzungen erinnern, in denen leidenschaftlich über einen Geschäfts- und Freizeitflughafen auf dem Flugfeld Priort, über die Errichtung der zentralen Deponie des Havellandes zwischen Buchow-Karpzow und Priort sowie über ein Gewerbegebietes für Holzverarbeitung und Holzschnittschlag auf dem Bahngelände an der Haarlake diskutiert wurde. Wir konnten diese Vorhaben, die Lärm-, Geruchs- und andere Belastungen mit sich gebracht hätten, verhindern. Dazu mussten wir unendlich viel über Gesetze und Verwaltungshandeln lernen. Wir haben das Wissen dazu genutzt, fair und demokratisch unsere Anliegen durchzusetzen.

Die Priorter brauchen also keine unnütze Behördenschelte und Angstmache, sondern wieder handfeste ehrenamtliche Überzeugungsarbeit. Also sollte man nicht alles kaputt reden, sondern dafür sorgen, dass Lärmschutzwände für unser Dorf errichtet werden.

*Detlev Lüdke*

Als Ortsvorsteherin möchte ich auf die Sitzungen des Ortsbeirates und die monatlichen Sprechstunden verweisen. Im Gespräch lässt sich manches Problem besser lösen und ungeklärte Fragen können an entsprechende Stellen weitergeleitet werden.

*Kirsten Kuhn*

Endlich wird der dringend benötigte Radweg zwischen Elstal und Priort gebaut! Der Landkreis hat einen Fördermittelantrag an das zuständige Landesministerium gestellt, der nun per Bescheid bewilligt wurde.

Bereits im September 2007 hatte der Landkreis zur Ermittlung der Verkehrsbelastung eine Verkehrszählung beauftragt. Die Gemeinde hatte darauf aufbauend eine Verkehrsstudie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse bestätigten den Bedarf und die Dringlichkeit.

Der Landkreis ist für den straßenbegleitenden Radweg außerhalb der Ortslage Priort zuständig, die Gemeinde Wustermark für die innerörtliche Realisierung der Anbindung.

Wünsche nach Radwegen sind im gesamten Landkreis und darüber hinaus im Land Brandenburg groß. Alle Hürden sind für unseren Radweg nun gemeistert. Die Fachverwaltungen des Landkreises Havelland und der Gemeinde Wustermark haben sich ständig abgestimmt und das Projekt in enger Zusammenarbeit auf den Weg gebracht. Es gab immer wieder Unsicherheiten, wie beim Grunderwerb von Flächen durch den Landkreis entlang der HVL 4 oder auch bei den Bauerlaubnisverträgen, die den Beteiligten großes Verhandlungsgeschick abverlangten.



Der Bau des Radweges kann nun planmäßig im laufenden Jahr 2010 realisiert werden: voraussichtliche Bauzeit ist zwischen dem 12. Juli und dem 31. Oktober 2010, die Gesamt-

kosten außerhalb der Ortslage betragen ca. 270.000,00 €. Der Weg wird sich in das touristische Radwegekonzept des Landkreises einfügen.

Ich freue mich auf den Spatenstich am 13. Juli und danke allen, die mitgeholfen haben, dieses wichtige Bauvorhaben vorzubereiten, besonders dem Landrat Dr. Burkhard Schröder, Baudezernenten Jürgen Goulbier, Vizebürgermeister Andreas Guttschau, Landtagsabgeordneten Udo Folgart und ehemaligen Bürgermeister Bernd Drees.

*Manuela Vollbrecht*  
SPD-Kreistagsabgeordnete

### Impressionen vom 7. Priorter Osterfest 2010

Am 3. April feierte Priort auf dem Sportplatz Osterfest. Unter Führung des Vereins MEMORIA e.V. wurde für Groß und Klein und alle Gäste viel geboten.



Los ging es um 9.00 Uhr mit einer Radtour nach Buchow-Karpzow. Am Kanal wurde bei strahlendem Sonnenschein mit 16 Teilnehmern nach Falkenrehde geradelt. Unterwegs musste eine Pause eingelegt werden. Der Osterhase hatte für die Kinder ein paar Süßigkeiten versteckt. Auch die etwas größeren Radler konnten sich an einem Osterwasser erfreuen. In blendender Stimmung ging es über Falkenrehde und Buchow-Karpzow wieder zurück. Alle landeten pünktlich zur Eröffnung des „Priorter Dreikampfs“ – Gummistiefelweitwurf; Kirschkerne weitspucken und Reifenlauf – auf dem Sportplatz.

Dort war das Fußballturnier schon im vollen Gange. Es wurde verbissen um jeden Meter gekämpft. Sowohl die jungen Fußballer als auch die gestandenen Herren gaben alles. Trotz manchen Tritts in die Wade wurden die Zähne zusammen gebissen und weiter gespielt.

Natürlich hatten die MEMORIA-Frauen, die Priorter Angler und Dieter Julmy mit seiner Gulaschkanne und dem Grill alles für den großen und kleinen Hunger vorbereitet. Es gab deftige Erbsensuppe und ein kühles Blondes vom Bierwagen. Die Zelte waren liebevoll geschmückt und die MEMORIA-Frauen hatten 200 bunte Eier gefärbt. Diese waren dankenswerter Weise von Herrn Julmy gespendet worden. Ebenso gab es frisch, duftenden Kuchen, leckere Waffeln der AWO und herzhaftes Fischbrötchen von den Anglern.

Die Kinder der Zwergenburg aus Priort eröffneten das kulturelle Nachmittagsprogramm. Sie sangen und tanzten Frühlings- und Osterlieder. Dabei entpuppten sich 2 kleine Künstler in der ersten Reihe als wahre Showtalente. Die Zuhörer waren regelrecht gebannt.



Danach ging es zur Siegerehrung des Priorter Dreikampfs. Frau Kuhn überreichte die leckeren Keksmedaillen streng getrennt nach den Disziplinen. Anschließend wurde die neue Tischtennisplatte durch die Herren Gutschau und Schreiter feierlich eingeweiht. Die Kinder nahmen sie sofort in Besitz und spielten munter drauf los.

Zum Kaffee bot Galina Merian mit ihrer Geige wunderschöne Musik an. Sie ließ die Geige jubilieren, seufzen, munter trällern und springen. Mit ihrem Potpourri an russischen und internationalen Weisen begeisterte sie das Publikum und einige schwangen sogar das Tanzbein.



Am Abend schließlich wurde der Winter mit dem Verbrennen der letzten Schneeflocke endgültig aus Priort vertrieben. Beim Schein des großen Osterfeuers ließen viele Priorter und Gäste dieses gelungene Fest ausklingen.

Ich freue mich schon auf das nächste Osterfest in Priort.

*Ines Burschberg aus Priort*

## Osterturnier 20120 am 03.04.2010

Am 03.04.2010 fand wieder das alljährliche traditionelle Fußball-Osterturnier in Priort statt.

An einem schönen, relativ sonnigen Samstagmorgen wollten wieder acht fußballbegeisterte Freizeitmannschaften aus dem Raum Wustermark und Falkenrehde um den Turniersieg gegeneinander antreten. Das Turnier sollte um zehn Uhr beginnen und wie in jedem Jahr begann es dann mit ein klein wenig Verzögerung auch. Angetreten waren die Mannschaften Priorter Spielverderber, die Rasenmafia 1 und 2, die JSG aus Falkenrehde, der Trümmerhaufen aus Priort, die Basketballe, der Mitveranstalter Team Creativ und der Fortschritt aus Priort. Die Basketballe, der Trümmerhaufen, der PSV, Team Creativ und die Rasenmafia sind bekannte Gäste bei diesem Turnier gewesen, auch die JSG waren nicht unbekannt. Lediglich der Fortschritt formierte sich erstmalig zu diesem Tag.



Als Favoriten wurden im Vorfeld das Team Creativ, die Basketballe und der Trümmerhaufen gehandelt. Ein wenig kleine Überraschungen kamen dann jedoch zu Tage. *(Fortsetzung nächste Seite)*



Zum diesjährigen **Arbeitseinsatz** trafen sich wieder viele Priorter am 27. März im Dorf am Friedhof und auch in der Ortsmitte. Es wurde zum Beispiel fleißig geharkt, Äste und Zweige aufgesammelt, Unrat beseitigt. Am Montetendenkmal ließen sich etliche Karren mit Laub füllen. Wieder einmal griff man dabei häufig in „Altlasten“ (Hundekot). Zum Glück gab es Handschuhe. Zur Stärkung wurden zwischendurch belegte Brötchen gereicht, die das „Priorter Backstübchen“ pünktlich lieferte. Vielen Dank an die fleißigen Helfer! Schön wäre es, wenn zum Herbstesatz auch mal der ein oder andere Beobachter dieses Treibens sich entschließen würde mit anzupacken. Auf geht's!

*Maja Knopf*



Gespielt wurde in der Stärke 1:5 und einmal zehn Minuten.

Das Team Creativ unterlag u.a. den Basketballern in ihrem zweiten Spiel und der Fortschritt erkämpfte sich auch einen Punkt gegen Creativ. Somit war es schon schwer, der Favoritenrolle gerecht zu werden. Der Trümmerhaufen hingegen gab sich kaum die Blöße und verlor kein Spiel und bekam auch kein Gegentor. Die Basketballer verloren ebenfalls kein Spiel. Der Spielverderber und der Fortschritt mussten jeweils einmal drei Punkte abgeben und die JSG, genau wie das Team Creativ blieben deutlich unter ihren Möglichkeiten. Die Rasenmafia 2 startete nach drei Niederlagen zum Anfang eine kleine Aufholjagd und wurde letztlich fünfter, wobei die erste Mannschaft lediglich dreimal unentschieden spielte.



Zwischenzeitlich wurde vereinzelt bemängelt, der Platz sei in katastrophalem Zustand und schwer zu spielen, aber damit musste jede Mannschaft gleichermaßen zu Recht kommen. Jedoch sollte man hier die Gelegenheit nutzen, um auf den Platz aufmerksam zu machen. Vielleicht ergeben sich Verbesserungsmöglichkeiten.

Als Sieger beendete der Trümmerhaufen das Turnier, gefolgt von den Basketballern und den Spielverderbern, die sich lediglich durch den Torunterschied hinter den Basketballern einreihen mussten. Da der Fortschritt im letzten Spiel den Basketballern unterlag, war Platz drei vergeben und es blieb ein trotzdem überraschender, sehr guter Platz vier. Diese setzten auch den modischen Trend auf dem Platz mit innovativen, farblich herausstechenden „schweißabhaltenden und nachaußen tragenden“ Stirnbändern.

Besondere Gratulation auch, wie bereits erwähnt, an den Trümmerhaufen, der das Turnier ohne Gegentor abschloss.

Außerdem wurden diesmal der beste Torwart und der beste Torschütze geehrt. Bester Torschütze wurde Markus Hain von den Basketballern. Die Torwahltwahl gestaltete sich nicht ganz so einfach. Jedes Team hatte eine Stimme, ohne sich selbst wählen zu

können. Nach Abgabe der Stimmen stand es vier zu vier zwischen den Torwarten der JSG Falkenrehde und den Spielverderbern. Der Münzwurf entschied: es wurde Thomas Conrad von der JSG.

Allen Mannschaften und Einzelakteuren einen herzlichen Glückwunsch. Die Siegerehrung erfolgte dann unter fairem Beifall für alle Mannschaften gegen 17.00 Uhr.

Wieder erfreulich war, und das ist das Wichtigste, dass niemand bei dem Turnier verletzt wurde und alle munter das Turnier ausklingen lassen konnten und somit auch weiterhin das Wetter genießen konnten.

Einen besonderen Dank an Frau Kuhn vom MEMORIA e. V. und den Leuten des Team Creativ Enrico Heppner, Marcel Weinert und Robert Grimm, sowie Ingo vom Jugendklub Wustermark für die Vorbereitung und Begleitung des Turniers.

*Alexander Groh*

---

## Unser Maibaum



Für den Kranzschmuck des diesjährigen Maibaumes bereiteten Frau Gisela Ernst und Frau Brigitte Rettig in akribischer Arbeit leuchtend bunte Bändchen vor. Mit passenden Blüten wurden diese Bänder vor Ort an den Kranz angebracht. Der Anglerverein richtete den Baum in altherkömmlicher Tradition anschließend auf.

Ein großer Dank an alle Helfer.

## Tag des offenen Atelier 2010 in Priort

„Rostiges Eisen“ hatte der Priorter Künstler Michael Lachmund zum Thema seiner beiden offenen Atelier-tage (1. und 2. Mai) gewählt. Viele interessierte Besucher aus nah und fern nutzten die Gelegenheit, um die künstlerische Auseinandersetzung zu diesem Thema durch digitale Fotobearbeitung des Falkenseer Künstlers Wolfgang Levin und Skulpturen von Michael Lachmund, zu erleben.

Die angenehme Atmosphäre von Atelier und Garten verführten zum längeren Verweilen, so dass ein lebendiges Miteinander der Gäste und Künstler entstand.

Folgende Eintragungen in das Gästebuch zeigen auch, dass diese Ausstellung wieder ein Erfolg für unseren engagierten Ortskünstler, Michael Lachmund, war. Ich zitiere:

„Ein unerwartet phantasievoller Tag bescherte uns unter blühenden Bäumen eine faszinierende Reise in die skurrile Welt künstlerischer Experimente“



„Phantasie und Kreativität sehr gut umgesetzt mit handwerklichem Können.“



„Herzlicher Empfang, tolle Skulpturen und anregende Gespräche“

„Toll, was es so nah bei uns an Idylle zu erleben gibt. Herzlichen Dank für diese schöne Ausstellung an diesem wunderbaren Ort.“

Ich möchte mich der letzten Eintragung anschließen.

Michael Lachmund wünsche ich weiterhin viel Schaffenskraft und Gesundheit für sein engagiertes Wirken in unserem Ort, damit noch viele interessante Ausstellungen folgen können.

*Ingeborg Gembalewski*

An dieser Stelle möchten wir schon auf das nächste Ausstellungswochenende aufmerksam machen: Am Wochenende vom 04. und 05. September 2010, an dem zugleich die offizielle Übergabe der „neuen“ Litfaßsäule erfolgen wird, präsentieren Ingeborg Gembalewski, Michael Lachmund und eine schwedische Künstlerin ihre aktuellen Arbeiten. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

## AUS DEN VEREINEN & VERBÄNDEN



### Neuer Vorstand

Am 23.03.2010 fand die Mitgliederversammlung statt.

Auf dieser Mitgliederversammlung wurden als neue Vorstandsmitglieder gewählt (von links nach rechts):

Kirsten Kuhn (Vorsitzende),  
Manfred Koeppen,  
Brigitte Nietzel,  
Ingeborg Stark,  
Susanne Heppner.  
Maja Knopf,  
Sven Mylo



## Ein tolles Jugendprojekt

Nachdem wir uns schon mehrere Male getroffen haben, um zu überlegen, wie man die Litfaßsäule gestalten könnte, ging es nun endlich am Samstag, den 22. Mai los! Wir (Laura Evers, Denis Evers, Anna-Lena Trenkel, Lisa Eileen Nietzel, Theresa Ratke, Carolin Ullrich, Georgia Lüttich, Virginia Lüttich) trafen uns mit Daniel Siering und Frau Kuhn um 9.00 Uhr. Aufgeregt fieberten wir dem Projekt entgegen, denn nun wollten wir mit Sprühdosen die Säule in ein Türmchen verwandeln. Keine von uns Mädchen hatte bisher wirklich in der Graffiti-Technik gearbeitet. Herr Siering erklärte uns alles sehr verständlich. Zuerst sprühten wir die Umriss der Feldsteine in unterschiedlichen Farben. Danach bekamen wir alle eine Sprühdose in die Hand gedrückt und wir sprühten das Innere der Steine aus. Um es echt wirken zu lassen, trugen wir ganz viele Farbtöne übereinander auf. Außerdem sollten wir auf Licht- und Schattenwirkungen achten. Die ruhigsten Hände für das Umranden und die Fugen hatten Virginia und Carolin. In dieser Zeit setzten die anderen Mädels die einzel-

nen Steine in den oberen Bereich der Säule ein. Mit Wasserwaage und Zollstock legten wir die genauen Maße für die Fenster fest. Die Fenster bekamen dann eine Feldsteinumrandung. Auf wackelnden Leitern mussten wir zum Schluss die Dachziegel sprühen. Alle Verzierungen wie zum Beispiel die Efeuranken und die dreidimensionalen Effekte übernahm für uns Herr Siering.

Wir staunten alle, wie er das alles so scheinbar mühelos gestaltete. Am Nachmittag durften wir miterleben, wie unser Türmchen sein Dach bekam. Herr Lachmund hatte einen originellen Säulenhahn angefertigt, der jetzt mit Unterstützung von Herrn Berger und dessen Technik auf den Turm gehievt wurde. Wir hoffen, dass die Litfaßsäule den Priortern und den Besuchern gefällt. Damit der Turm recht lange ein toller Anblick in Priort bleibt, wünschen wir uns, dass er nicht beschädigt wird! Gern würden wir ein ähnliches Projekt wiederholen.

*Laura Evers und Virginia Lüttich*





## Hallo Ihr, in drei Tagen gibt es Zeugnisse!

Dann startet der Ferienexpress und ihr könnt jetzt schon lesen, was Maximilian, Anna-Paula, Sandra, Matthias und Wilhelm unternehmen wollen. Sonnige und erholsame Tage wünscht euch eure Frau Kuhn.

In diesem Schuljahr sind die Sommerferien etwas besonderes für mich. Es sind die letzten Freien der Grundschulzeit. Ich bin schon sehr auf die neue Schule gespannt. Doch vorher genieße ich meine Sommerferien. Gleich zu Beginn fahre ich für fast 3 Wochen mit meiner Familie nach Kroatien. Dort soll es sehr schön sein. In den restlichen 3 Wochen mache ich mit Papa Urlaub.  
Maximilian Bettin

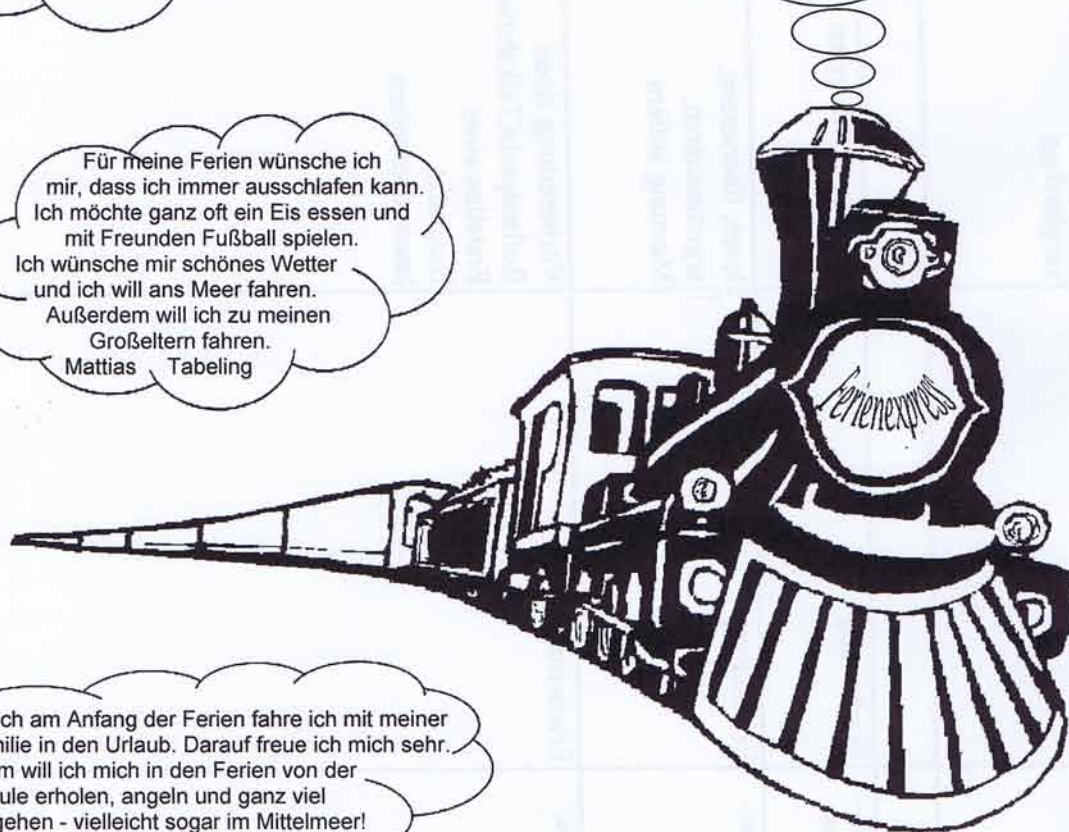
Ich möchte in den Sommerferien am Sacrower See schwimmen gehen. Auch möchte ich zu meiner Cousine fahren und dort schlafen. Total cool wäre es, wenn ich zu meinen Großeltern nach Osnabrück könnte.  
Anna-Paula Baumann

Ich wünsche mir, dass ich mit meiner ganzen Familie und meiner Freundin nach Tropical Island's fahren kann. Dort ist es so schön warm und wenn es Abend ist, leuchten unter Wasser bunte Lampen. Das mag ich.  
Sandra Jesussek

Ich möchte auf der Insel Fehmarn Urlaub machen, viel mit Pferden unternehmen, baden und Eis essen gehen. Gern spiele ich mit Freunden und feiere toll meinen Geburtstag. Ich möchte mit meinen Eltern und meiner Oma schöne Ausflüge unternehmen.  
Lisa-Marie Seifert

Für meine Ferien wünsche ich mir, dass ich immer ausschlafen kann. Ich möchte ganz oft ein Eis essen und mit Freunden Fußball spielen. Ich wünsche mir schönes Wetter und ich will ans Meer fahren. Außerdem will ich zu meinen Großeltern fahren.  
Mattias Tabeling

Gleich am Anfang der Ferien fahre ich mit meiner Familie in den Urlaub. Darauf freue ich mich sehr. Außerdem will ich mich in den Ferien von der Schule erholen, angeln und ganz viel baden gehen - vielleicht sogar im Mittelmeer!  
Wilhelm Skrippek





IN DIESER RUBRIK stellen wir unseren Lesern interessante Bewohner aus Priort vor: Menschen, die lange Jahre hier wohnen und Dorfgeschichten sogar aus Kindertagen erzählen können, Menschen, die erst vor kurzem hierher kamen, Menschen, die in unserem Ort ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Jeder, der glaubt, sich hier wiederzufinden, ist eingeladen sich bei der Redaktion der „Priorter Nachrichten“ zu melden.

#### **Wussten Sie, dass Priort eine Schuhmacherei hatte?**

Auf die Idee ein Interview mit Herrn Müller zu führen, brachte uns seine Enkeltochter Claudia. Sie rief uns an, nachdem sie die Artikel über Frau Conrad und andere Priorter las und meinte: „Mein Opa hat sicherlich eine Menge Interessantes zu erzählen, denn er war einige Zeit hier der Schuhmacher. Seine Schuhmacherwerkstatt „An den Göhren 16“ ist vielen sicherlich noch in Erinnerung.“ So machten wir uns an einem Dienstag zu Familie Müller auf den Weg und kamen schnell ins Gespräch.

*PN: Wie kamen Sie nach Priort?*

1978 wurden in Priort Leute gesucht, die ein Bungalowgrundstück haben oder selbst bauen wollten. Wir wohnten zu dieser Zeit in Potsdam und wurden durch Arbeitskollegen auf Priort aufmerksam. Eines Tages bat mich ein Bekannter ihn nach Priort zu fahren, wegen eines Bungalows. Sein Auto war kaputt. Auf der Gemeinde fragte mich Bürgermeister Opitz, ob ich auch einen Bungalow möchte. Ich antwortete: „Nein ich möchte ein Haus bauen.“

*Nach anfänglichen Schwierigkeiten (Erbgrundstück, fehlender Starkstrom...) bekamen Müllers 1979 die Baugenehmigung.*

Von nun an setzten wir all unsere Energie in den Bau unseres Hauses. Wir bauten aus eigener Kraft. Dies nannte sich Initiativbau. Innerhalb von nur sechs Monaten stand das Haus.

*PN: Wo kamen Sie ursprünglich her? Wie lernten Sie sich kennen?*

Ich kam aus Herzberg/Elster und meine Frau aus Falkenberg/Elster. Bevor wir nach Priort kamen, lebten wir 20 Jahre in Potsdam. Wir lernten uns mit 14 Jahren kennen. Ich (Frau Müller) ging zur Aufnahmeprüfung ins Krankenhaus und mein Mann saß im Schaufenster und machte Schuhe. Zu einer Freundin meinte ich, dass wird mal mein Mann und er wurde es auch. Als ich 1956 zur medizinischen

Fachschule ging, kam er kurze Zeit später nach. Wir heirateten 1957. Mein Mann arbeitete in einer privaten Schuhmacherei und ich als Pflegerin für Säuglinge in einer Kinderkrippe.

*PN: Herr Müller, wie entstand der Wunsch Schuster zu werden?*

Ich wollte eigentlich Autoschlosser werden. Aber was war schon 1949 möglich. Meine Mutter meinte, dann wirst du Schuhmacher mein Sohn. In Herzberg/Elster fing ich 1949 mit meiner dreijährigen Lehre bei einem Schuhmachermeister an. Außer mir hatte er noch drei weitere Lehrlinge. Einmal in der Woche besuchten wir die Berufsschule. Wie es früher üblich war, wurde ich anschließend im Betrieb übernommen.

*PN: Was gehörte zu den Aufgaben eines Schusters?*

Das „Schuhe machen“ z.B. Tanzschuhe oder Stiefel – eben richtige Schuhmacherei. Später dann Schusterei, das heißt das Reparieren der Schuhe. Zusätzlich machte ich auch andere Lederarbeiten wie Schulranzen oder andere Taschen nähen. Nach einem Tipp bin ich dann zum HO-Spezialhandel gegangen. Dort wurden hauptsächlich Schuhe und Bekleidung für die Russen angefertigt und repariert.

*Für uns kurios wechselte Herr Müller fünf oder sechs Mal die Firma, aber die Werkstatt nicht. So war es in der DDR. War etwas nicht ertragsfähig, gab es einen neuen Namen.*

*PN: Wann machten sie sich selbstständig?*

Nachdem 1985/86 die Auflagen für den Mittelstand und Handwerksbetriebe gelockert wurden, wuchs der Wunsch eine eigene Werkstatt zu eröffnen. So entstand 1988 neben unserem Wohnhaus die Schusterei. Dort hatten wir unsere Garagen, die wir als Lager und Werkstatt nutzten. Zur Straße hin entstand der Verkaufsraum. Unsere Enkeltochter Claudia war gern mit dabei.

*PN: Wie lange gab es die Schusterei? Aus welchen Gründen schlossen Sie sie kurz nach der Wende?*



Schweren Herzens gaben wir 1992 unser Geschäft auf. Meine Frau, die in der Zwischenzeit in der Bank arbeitete, verdiente zwei Jahre lang nur dafür Geld, dass wir Steuern und alles andere bezahlen konnten.



Wir warteten oftmals vergebens auf Kunden. Vorher reparierten wir viele Arbeitsschuhe der Reichsbahn. Die Verträge wurden jedoch nicht mehr verlängert. Wir gaben nicht so früh auf und eröffneten andere Annahmestellen in Ketzin, Falkenrehde und Elstal. Jedoch nahm es immer mehr ab, dass Leute ihre Schuhe zur Reparatur brachten. Auch Alternativen wie die Wäscheannahmen halfen uns nicht.

*PN: Kauft man heutzutage nur noch Schuhe, um sie abzulaufen? Was sollte man beim Schuhkauf beachten?*

Vor der Wende bekam man mit Beziehungen gute Schuhe. Die kosteten richtig Geld. Heute sieht man Schuhe und kauft sie. Wenn sie drücken oder ähnliches kauft man neue. Früher wurde die Schuhreparatur vom Staat gestützt. So kostete das Beziehen neuer Absätze 7,90 Mark. Wenn meine Frau Schuhe kauft, gehe ich gar nicht mit. Einmal wurde ich in Stuttgart sogar aus einem Laden geworfen, weil ich mich über die Verarbeitung der Schuhe ärgerte. So etwas war zu meiner Zeit „Pfusch“. Ob ein Schuh

z.B. aus Leder ist, kann man oftmals gar nicht erkennen, auch wenn es drauf steht.

*Frau Müller meint schmunzelnd: „Selbst mein Mann fällt drauf rein!“*

*Und dabei hatten wir uns Tipps zum richtigen Schuhekaufen erhofft!*

*PN: Was schätzen Sie an Priort?*

Vor allen Dingen die Ruhe! Wenn wir nicht so viele Autos hätten, wäre es ein Paradies. Schon beim Hausbau dachte ich, wenn ich den Bau überlebe,



dann werde ich hier 100 Jahre alt. Man kannte jeden, sogar welches Auto er fuhr. Jetzt ist alles so schnelllebig und ich wünschte mir mehr Beständigkeit.

*Gern wird Familie Müller von ihrem Urenkelsohn, Janek-Tobias (4 Jahre), auf Trab gehalten. Er verbringt viel Zeit mit ihnen, die sie gemeinsam genießen. Ihre Enkeltochter Claudia wohnt gleich nebenan, dort wo einst die Schusterei stand.*

*Für das nette Gespräch danken  
Maja Knopf und Kirsten Kuhn.*

## Fasten (II)

Fasten ist ein Gang zu sich selbst und ein Gang in die Stille. Der Fastenarzt Dr. Heinz Fahrner stellt fest: „Die meisten Menschen schaufeln sich ihr Grab mit den Zähnen.“

Beim Fasten sollte man sich auf jeden Fall an vier Grundregeln halten (aus: Das Fasten der Mönche):

1. Nichts essen, nur trinken: Nehmen Sie möglichst nur Tee und Wasser zu sich, und zwar mehr, als der Durst verlangt.
2. Alles weglassen, was nicht unbedingt notwendig ist: Entsagen Sie den lieb gewordenen Genussmitteln wie Alkohol und Nikotin, Süßem und Kaffee.
3. Raus aus dem Alltag: Lösen Sie sich von beruflichen oder familiären Bindungen, von Terminstress, modernen Kommunikationsmitteln und den Medien. Schluss mit der Reizüberflutung, begegnen Sie sich selbst!

4. Tun, was einem gut tut: Finden Sie heraus, was Ihr Körper verlangt und tun Sie ihm den Gefallen. Schlafen Sie aus, bewegen Sie sich an der frischen Luft, lesen Sie ein gutes Buch, gehen Sie einem Hobby nach ...

Auf diese Weise wird das Fasten das, was es im Grundgedanken immer war: eine eigene Verantwortung des Menschen, ein bewusster Verzicht auf Genüsse oder überflüssige Gewohnheiten sowie ein selbstbestimmtes Regeln sozialer Verantwortung.

*Dr. D.B.  
Ernährungsmediziner*

IN EINER LOSEN SAMMLUNG WIRD AN DIESER STELLE WEITER ÜBER DIE INHALTLICHEN ASPEKTE DES FASTENS BERICHTET.



### Neues über Lienerts Hofladen

Nach der langen Winterpause tut sich etwas auf dem Gelände der Obstplantage in Richtung Kartzow. Rings um den Hofladen wurde gepflastert, sodass nunmehr Gartenmöbel zum gemütlichen Verweilen einladen. Käuflich erwerben kann man seit der Kirschernte einheimisches Obst, Gemüse, Säfte und Honig, aber auch Kaffee und Kuchen werden an den Wochenenden angeboten. Herr Lienert plant für die Zukunft eine Schattenhalle, darunter ist ein Foliengewächshaus zu verstehen, indem Pflanzen vor zu großer Sonneneinstrahlung mit Netzen geschützt werden. Zum Beispiel sind Tomaten gut geeignet für eine solche Schattenhalle und dürften dann selbst vom Kunden geerntet werden. Außerdem entsteht im hinteren Teil der Plantage ein Beregnungshaus. Rechts neben dem



alte Apfelsorten reifen. Im Gespräch betonte Herr Lienert, dass der Hofladen in ein paar Jahren sein beruflicher Mittelpunkt sein soll. Sein großer Wunsch ist ein gemütlicher Hofladen, in den die Leute immer wieder gerne einkommen und schnell ins Gespräch kommen. Ein Besuch der Plantage lohnt sich besonders, wenn Herr Lienert persönlich da ist. So kann man viel über sein zweites Standbein, die



Hofladen pflanzte Herr Lienert Mischobstgehölze an. Unter anderen sollen dort später Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen und verschiedene

Mitwirkung bei Dreharbeiten in den Babelsberger Filmstudios, erfahren. Einige der Möbelstücke im Hofladen stammen von den Film-Sets. An einem unscheinbar wirkenden Holztisch saßen z.B. Brad Pitt und Til Schweiger bei den Dreharbeiten zu „Inglourious Basterds“ von Quentin Tarantino. Ein uriger Schrank gehörte zu den Kulissen der Serie „Hinter Gittern“.

Auf die Frage hin, ob uns Herr Lienert einen Tipp zum richtigen Obst- oder Strauchkauf geben kann, winkte er nur ab. Er bezieht seine Gehölze über Oschatz und würde bei Bedarf auch Ihnen hilfreich zur Seite stehen.

Wir wünschen Herrn Lienert ein tolles Erntejahr und drücken die Daumen für die Umsetzung seiner Bauvorhaben. Sie, können wir nur ermuntern einmal einen Blick in den Hofladen zu werfen und dort zu verweilen.

*Maja Knopf, Kirsten Kuhn*

### PRIORTER GESCHICHTS Schnipsel

#### Erinnern Sie sich?

Prioris einst stolzes Wahrzeichen, das Bahnhofsgebäude, in dem es früher sogar eine weithin bekannte Lokalität gab, brannte in der Nacht vom Samstag, dem 23.09.2006, auf den 24.09.2006 nahezu völlig ab. Seitdem begrüßt das Gebäude leider alle in Priort ankommenden Bahnreisenden als Ruine. Die Redaktion der „Priorter Nachrichten“ fragt sich, ob sich das in absehbarer Zeit vielleicht ändern wird?



### Gräberfeld auf dem Weinberg

Das Urnengräberfeld, welches sich am „Priorter Weinberg“ (Areal der heutigen Kleingartenanlage) befindet, wurde wohl von der vorrömischen Eisenzeit bis mindestens in die späte römische Kaiserzeit benutzt. Die Funde sind eindeutig dem semnonischen Kulturgut und dem Zeitraum des Heiligen Haines zuzuordnen. Das Gräberfeld wurde 1891 entdeckt. Bei der Suche nach Feldsteinen für den Bau der Chaussee von Dyrotz nach Potsdam stieß man auf ein heidnisches Grab. In der Mark waren damals nur wenige Grabstätten aus dieser Zeit bekannt, so dass ein großes wissenschaftliches Interesse an weiteren Untersuchungen bestand. Aufzeichnungen belegen, dass der Freiherr von Monteton im April 1891 die Funde von seinem Besitz an das Museum übergab. Man bat ihn um Unterstützung für weitere Ausgrabungen. Aus vorhandenen Akten geht hervor, dass der Rittergutsbesitzer leider keine Arbeitskräfte für diese Arbeiten bereitstellen konnte.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 30. August 1891 beschrieb den Gräberfund ausführlich. So berichtete man, dass es sich um ein gemauertes Flachgrab aus mittleren Feldsteinen handelte, welches 1 ½ m unter der Erde lag. Die Steinsetzungen waren so, wie man sie von Gräbern bedeutender Personen kannte. Die Ausmaße des Flachgrabes waren 3 m lang und 3 ½ m breit und zeigten die Form einer Mulde. Der Fußboden war zementartig ausgemauert. Zwischen den Feldsteinen lagerten Teile von gebrannten Ziegelsteinen, deren Seitenwände noch die Eindrücke der Holzform aufwiesen, in welcher sie gepresst worden waren. Der Inhalt des Grabes bestand aus einer Urne und einem Stück Eisen. Beide Teile wurden dem Museum übergeben. Das Gefäß ist bis heute teilweise erhalten. Es ist aus schwarzem Ton mit einer an der Ausbuchtung etwas roh ausgeführtem Mäander. Darunter sind Muster im Zick-Zack-System und vertikale Streifen zu sehen. Die Urne wurde wieder zusammengesetzt, neben fünf Originalscherben hat man sie mit vier Gipsteilen ergänzt.

Eine weitere Fundstelle waren fünf so genannte Kistengräber, die man aus Unkenntnis zerstörte. Die Grabbeigaben, wie Urnen, Speerspitzen und Ringe, legte man achtlos

beiseite. Die Waffenbeigaben aus den untersuchten Gräbern lassen vermuten, dass es sich um einen Krieger- und Männerfriedhof handelte.

Unweit von dieser Priorter Stelle entfernt, auf dem Gebiet der Gemarkung Dallgow-Döberitz gelegen, fand man einen weiteren Bestattungsplatz. Die ge-

**Aber da ich kurz zuvor gesagt habe, unsere Vorfahren sollten uns zum Muster dienen, so gelte als erste Ausnahme, dass man nicht ihre Fehler nachahmen muß.**

*Marcus Tullius Cicero*

fundenen Grabbeigaben, wie Gewandschmuck, Gürtelteile und Knochennadeln ließen auf einen Frauenfriedhof der frühromischen Kaiserzeit schließen. Bei beiden Gräberfeldern zusammen muss es sich um eine größere Totenkultstätte handeln.

Auf dem Weinberg hier in Priort wurde außerdem ein eiserner Sporn zum Pflügen geborgen, der ebenfalls dem Museum übergeben wurde.

Im Jahre 1990 wurde bei Schachtarbeiten von einem Kleingärtner eine weitere Urne freigelegt und dem damaligen Kreisverantwortlichen des Kreises Nauen Herrn Manfred Kluger übergeben.

Der Fundort der Urne befand sich in der Kleingartenanlage „Am Weinberg“ auf der Parzelle 8, welche von Herrn Siegfried Meyer bewirtschaftet wird. Nähere Angaben zum Fundort und zum Fund selbst übermittelte Herr

Meyer mir in einem persönlichen Anschreiben vom 18.09.2000. Erfreulicherweise gehörten zum Anschreiben drei Fotos von der Fundstelle und die Kopie eines Notizzettels von Herrn Kluger. Pflichtgemäß übergab ich zwei der Fotos, auf denen die Urne eindeutig erkennbar war und die Kopie an die Historikerin Frau Debusmann, welche zur damaligen Zeit für das Amt Wustermark tätig war.





Eine Aufnahme der Fundstelle und das persönliche Schreiben sind erhalten. So berichtete Herr Meyer, dass sich die Urne ca. 40 cm unter der Grasnarbe befand. Einen Tag nach dem Melden des Fundes wurde dieser durch Herrn Kluger geborgen. Wenige Tage später erhielt Herr Meyer die Information über den Inhalt der Urne. Es wurde durch Herrn Kluger mitgeteilt, dass sich in der Urne Leichenbrand, eine Fibel und ein Rasiermesser befanden. Der Fundort wurde zeitnah vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam (heutiger Sitz in Wünsdorf) trigonometrisch eingemessen. Leider konnte bis heute nicht der Verbleib dieses Fundstückes nachgewiesen werden und ist deshalb auch nicht im Katalog zur Sonderausstellung. „Entdeckungen im Havelland“ (Archäologische Entdeckungen von der Steinzeit bis zum Mittelalter) enthalten. Die Ausstellung

wurde vom 10. September bis 10. Oktober 1999 im Gemeindesaal des ehemaligen Gutshauses im OT Buchow-Karpzow gezeigt.

(Quellenangabe: Katalog zur Sonderausstellung „Entdeckungen im Havelland“ recherchiert von Frau Christel Debusmann)

*Friedegund Mantey  
Mitglied des Heimatvereins  
Memoria Priort e.V.*

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ WIRD DIE REIHE MIT DER **EINWANDERUNG DER SLAWEN** FORTGESETZT.

## BUCHTIPP

### **Die Welt wie wir sie kannten – Ein Buch von Susan Beth Pfeffer**

Die Autorin Susan Beth Pfeffer wollte schon seit der ersten Klasse Schriftstellerin werden und lebt heute mit zwei Katzen in Middletown in New York.

Die 16-jährige Miranda lebt mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Bruder Jonny in Pennsylvania. Der Vater lebt mit seiner neuen Frau nicht mehr bei ihnen.

Als eines Tages die ganze Familie gespannt den Einschlag eines Asteroiden auf den Mond beobachtet, ahnt noch keiner, welche Folgen dies für die gesamte Menschheit hat.

Der Abend läuft anders als erwartet. Der Mond wird durch den Aufprall des Asteroiden aus seiner Umlaufbahn geworfen. Der Mond ist der Erdkugel unnatürlich nah gekommen. Mirandas Mutter ahnt, welche Panik ausbrechen wird, wenn die Menschen mehr über die Katastrophe und ihre möglichen Folgen erfahren. Am Tag nach dem Einschlag gerät alles aus den Fugen. Miranda wird mitten im Unterricht von ihrer Mutter abgeholt. Im Auto warten bereits ihr Bruder und eine gute Bekannte. Sie fahren in den Supermarkt. Miranda soll soviel Dosensuppen, Dosengemüse und verpackte Sachen kaufen, wie sie nur im Wagen schieben kann. Der Mond bringt die ganze Umwelt durcheinander. Flutkatastrophen, Erdbeben und extreme



Wetterumschwünge bedrohen die Zivilisation. Miranda und ihre Mutter bunkern im Keller die Lebensmittel. Noch ist es warm, weil es Sommer ist.

Doch kaum sinken die Temperaturen, können Miranda und ihr Bruder schon nicht mehr in ihrem Zimmer im ersten Stock schlafen. Der älteste Bruder, Matt, kommt vom College nach Hause, um seine Mutter zu unterstützen. Durch den kalten Winter werden Mirandas Mutter, Matt und Jonny schwer krank. Miranda ist völlig auf sich allein gestellt und bangt um ihre Familienmitglieder. Sie versucht alle drei gesund zu pflegen. Die Familie muss jetzt lernen kleine Dinge wie Feuerholz, Dosengemüse und Klopapier zu schätzen. Bald schon geht das Holz aus und sie müssen anfangen Bücher zu verbrennen. Sie müssen alle zusammenhalten, um die Katastrophe zu überstehen. Doch manchmal ist es nicht einfach, es jedem Recht zu machen. Abgeschnitten von der Außenwelt, ohne Fernsehen, Radio und Zeitung, versuchen sie durchzuhalten. Mirandas Mutter und ihre Brüder werden immer kränker. Miranda macht sich alleine auf den Weg in die Stadt um Hilfe zu holen. Wird sie es schaffen?

Was würden wir eigentlich tun, wenn solch eine Katastrophe uns heimsuchen würde? Würden wir zusammenhalten? Vielleicht schätzen wir dann auch die kleinen Dinge im Leben.

Unsere Welt, wie wir sie kannten.

*Lisa-Eileen Nietzel*

## Ein Freiwilliger im Sozialdienst. Eindrücke eines 16-Jährigen

Mein Name ist Jörn Fahrendorff, ich bin 16 Jahre alt und mache ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Montevini gGmbH für chronisch psychisch Behinderte. Ich werde dort als Helfer im Betreuungsbereich und im Hauswirtschaftsbereich eingesetzt – also als „Mädchen für Alles“.



Aber als erstes: Was ist eigentlich ein „Soziales Jahr“? Es ist ein Freiwilligendienst, den junge Menschen im sozialen Bereich tätigen können, ähnlich einem Praktikum, man muss also nicht unbedingt eine Vorqualifikation dafür haben. Meistens wird man als helfende Hand in den Einrichtungen eingesetzt. Man könnte es also als nicht-schulisches Praktikum sehen, was ein ganzes Jahr beansprucht. Jedoch – wenn man mich fragt – ist es das, wenn die Schulzeit langsam zu Ende geht, und man immer noch nicht weiß, was man danach tut. Zumindest war das bei mir so, meine 10. Klasse ging zur Neige und es kam langsam die Frage, wie geht es weiter? Ich wusste, dass Schule erst einmal nichts für mich ist, weshalb ich mich nach Alternativmöglichkeiten umschaute. Ich fing an laut über das Sozialwesen nachzudenken und durch Familie und Freunde bekam ich dann den Vorschlag, ein so genanntes FSJ zu machen. Mir gefiel die Idee und auch die, dieses in einem anderen Bundesland zu tun. Ich wollte in meinem Leben endlich mal etwas anderes, als Lehrer und Schulbänke sehen. So fing ich an Bewerbungen zu schreiben – überall hin, in die nähere Umgebung und auch in andere Bundesländer. Erst bekam ich nur Absagen, es war schwierig für mich etwas zu finden, weil ich erst frisch 16 geworden war. Ich war einfach zu jung für viele Einrichtungen.

Doch eines Tages fand ich etwas Interessantes in meinem Mail-Fach, eine gewisse „Montevini gGmbH“ lud mich ein zu einem Probetag in ihrer Einrichtung ein. Eine willkommene Gelegenheit, zumal diese auch ihren Sitz in Potsdam hatte. Und dieser Tag kam schnell. Ich war etwas aufgeregt, weil ich überhaupt nicht wusste, was mich erwartet. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch 15 und hatte keine Ahnung vom Arbeitsleben, und schon gar nicht mit psychisch kranken Menschen. Jedoch verlief dieser Probetag positiver als ich erwartet hatte. Die Kollegen waren

nett, genauso wie die Bewohner der Wohnstätte. Dann, eines schönen Tages, in der großen Pause meiner Schule, bekam ich den Anruf, dass man sich für mich entschieden hatte und ich dort mein FSJ, absolvieren konnte. Mit einem dementsprechenden Lächeln bewältigte ich dann auch den Rest des Tages. Und dann ging alles wie von selbst, die Wohnstätte schaltete den tragenden Verein für mein FSJ, die sogenannte „ijgd“ ein, die schon seit mehr als 50 Jahren solche Freiwilligendienste fördert. Dieser Verein veranstaltet alle zwei Monate Weiterbildungen, in dem sich viele FSJler zusammen treffen und über ihren Alltag in ihren Einrichtungen berichten.

Aber nun etwas zu meiner Tätigkeit: In meiner Wohnstätte leben psychisch Behinderte, das sind Menschen, die so etwas wie Schizophrenie oder Paranoia haben oder anderweitig psychisch beeinträchtigt sind und nicht mehr allein in dieser Welt zurechtkommen. Deswegen wohnen sie in einer solchen Einrichtung, wo die Betreuer ihnen helfen, ihr Leben wieder zu strukturieren, so dass sie vielleicht eines Tages wieder eigenständig leben können. Und damit die Betreuer das noch besser schaffen, als sie es ohnehin schon tun, haben sie mich.

Meine Aufgaben sind sehr vielseitig: von niederer Praktikantenarbeit wie Ordner sortieren bis hin zu Betreuungsaufgaben, die Bewohner in ihrem Tagesablauf zu unterstützen und Hilfestellungen zu geben. Das war am Anfang keinesfalls leicht für mich. Ich hatte gerade erst die 10. Klasse absolviert und kam – nichts Böses ahnend – aus meinen Sommerferien und stellte mir eine entspannende Arbeit mit Menschen vor. Jedoch musste ich feststellen, dass es nicht ganz so entspannt war, wie ich mir das erhofft hatte. Am meisten zehrt an mir immer noch die fünf-tägige Acht-Stunden Arbeit, was ich vorher nicht gewohnt war. Und das ist nur eine der vielen Hürden, über die ich springen musste.

Aber ich merkte schnell, dass die Arbeit zwar anstrengend, aber auch interessant werden kann. Man lernt einfach viel über die Menschen selbst und wie man mit ihnen umgeht. Man fängt an das Leben selbst mit anderen Augen zu sehen. Und wenn ich jetzt nach zehn Monaten darauf zurückblicke, muss ich sagen, es hat sich gelohnt. Ich bin froh, dass ich mich für diesen Weg entschieden habe, denn man lernt Vieles, was die Schule niemals vermitteln kann, man lernt etwas für das Leben an sich. Und damit meine ich Autorität, Verantwortung und Selbstständigkeit, man bildetet sich sozusagen selbst weiter. Denn die Erfahrungen die ich dort sammle, sind von unschätzbarem Wert für mich und ich kann nur jedem jungen Menschen empfehlen, selbst auszuprobieren, sich dieser sozialen Verantwortung zu stellen.

*Jörn Fahrendorff*



## TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM III. QUARTAL 2010

### der politischen Gremien

- **Hauptausschusssitzung:**  
05.07., 13.09.2010, jeweils 18.30 Uhr  
Rathaus Wustermark
- **Gemeindevertretersitzung:**  
07.07., 15.09.2010, jeweils 18.30 Uhr  
Rathaus Wustermark
- **Bauausschusssitzung:**  
08.09.2010, 18.30 Uhr
- **Sozialausschusssitzung:**  
06.09.2010  
Versammlungsraum Buchow-Karpzow
- **Ortsbeiratssitzung:**  
02.09.2010, 18.30 Uhr  
im Gemeindehaus Priort
- **Sprechstunde der Ortsvorsteherin:**  
An jedem ersten Montag eines Monats, jeweils  
16.00 Uhr–17.00 Uhr im Gemeindehaus Priort  
(05.07., 02.08., 06.09.2010)

Beachten Sie bitte die öffentlichen Aushänge für Aktualisierungen oder Veränderungen.

### Kinderbastelgruppe

geleitet von Frau Christine Wendler  
im Kirchsaal in der Kirchgasse, Priort  
immer donnerstags

15.00–16.30 Uhr	6–8 Jahre
16.30–18.00 Uhr	9–12 Jahre

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

#### Redaktion:

Kirsten Kuhn	Maja Knopf
Ingeborg Stark	Lisa-Eileen Nietzel
Sven Mylo	René Schreiter

#### Druck:

Meta Systems Fotosatzsysteme GmbH

#### eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

#### Internet:

Die Priorter Nachrichten können Sie auch aus dem Internet herunterladen (mit Farbbildern!)

Die Adresse lautet:

[www.Priorter-Nachrichten.de](http://www.Priorter-Nachrichten.de)

oder

[www.heimatverein-memoria-priort.de](http://www.heimatverein-memoria-priort.de)

## VERANSTALTUNGEN DER AWO

### September

#### Sommerfest der AWO in Werder

am Samstag, 04. September 2010  
Anmeldungen bis zum 06. Juli 2010

### September

#### Kegeln in Ketzin bei Gräbnitz

am Freitag, 17. September 2010, ab 16.00 Uhr  
Anmeldungen bis zum 12. September 2010

### Oktober

#### Frühstück im Priorter Gemeinderaum

am Samstag, 09. Oktober 2010, um 10.00 Uhr

### November

#### Kaffeeklatsch und Lichtbildervortrag

am Samstag, 13. September 2010, ab 15.00 Uhr

Bitte die gesonderten Aushänge beachten!

#### Rückmeldungen oder Fragen bitte an:

Christa Lagenstein	Tel.: 033234 89286
Friedegund Mantey	Tel.: 033234 89282

Auch Nichtmitglieder sind gern gesehene Gäste.

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint voraussichtlich am **03. Oktober 2010**, **Redaktionsschluss** ist der **10. September 2010**.

### DER HEIMATVEREIN MEMORIA PRIORT UND DIE REDAKTION DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ GRATULIEREN ALLEN JUBILAREN ZUM GEBURTSTAG UND WÜNSCHEN ALLES GUTE!

04.04.	Frau Glenetzky, Jutta
06.04.	Herr Brüggemann, Klaus
19.04.	Herr Eckloff, Armin
19.04.	Herr Fischer, Karl-Heinz
25.04.	Frau Müller, Ursula
30.04.	Herr Vollbrecht, Gerhard
30.04.	Frau Köpke, Helga
07.05.	Frau Bahr, Irmgard
11.05.	Frau Düring, Johanna
12.05.	Herr Pfeiffer, Heinz
15.05.	Frau Wendland, Hildegard
31.05.	Frau Kubisch, Marta
31.05.	Frau Kimmich, Hildegard
08.06.	Frau Malonnek, Luise
12.06.	Frau Höhne, Elfriede
21.06.	Frau Kubitzka, Sigrid
26.06.	Herr Zärtner, Günther
27.06.	Herr Behrendt, Heinz
03.07.	Frau Drehmel

